

Beeindruckende Entwicklung

Neue Bilder von Elisabeth Kaufmann-Büchel in der Tangente

(Eing.) – Die erste Ausstellung in der Tangente nach der Sommerpause gestaltet Elisabeth Kaufmann-Büchel, die zuletzt in der Gruppenausstellung „Vier in der Tangente“ und in der Kollektiv-Ausstellung „Zeitgenössisches Kunstschaffen aus Liechtenstein an die Öffentlichkeit getreten ist. Vernissage ist am Freitag, den 16. September, um 19 Uhr 30.

Elisabeth Kaufmann-Büchel zählt zu den interessantesten Nachwuchskünstlerinnen in Liechtenstein und hat in den vergangenen drei Jahren eine beeindruckende Entwicklung mitgemacht. Ihr Stil hat sich gefestigt, so dass sie nach mehreren Gruppenausstellungen jetzt ihre erste Einzelausstellung wagt. Wenn man die liechtensteinische Kunstszene in figurative und gegenstandslose Malerei einteilt, dann zählt sie zur zweiten Kategorie. Ihr Ausgangspunkt ist nicht der Gegenstand, von dem sie sich in einem Abstraktionsvorgang entfernt, sondern das Abstrakte in Form von Quadraten, Rechtecken und Kreisen. Dabei herrscht jedoch keine Geometrie. Mit konstruktiver Malerei lassen sich ihre Arbeiten nur insofern vergleichen, als sie der mit Pinsel und Farbe erzeugte illusionistische Raum interessiert. Aber den erzeugt sie nicht kalkuliert, sondern

mit spielerischen, impulsiven Mitteln, Räume und Zwischenräume erzeugt sie approximativ. Sie lässt ihnen Spielraum für Empfindungen. Sie sind nicht eindeutig wie bei Bill oder Lohse. So fühlt sich der Betrachter ihrer Bilder eher an den amerikanischen Expressionismus erinnert, als an den Konstruktivismus. Zu beiden Richtungen lassen sich jedoch Querverbindungen herstellen. Vielleicht findet hier sogar die Synthese statt.

Zur Vernissage ist jeder herzlich eingeladen. Einführende Worte spricht Karin Jenny. Die Ausstellung dauert bis 2. Oktober und ist Samstag/Sonntag jeweils von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

„Meine Bilder sind wortlose Gedanken – Flächen auf einem Begrenzten Grund. Der begrenzte Grund ist es, der mich fasziniert. Er fordert mich heraus, meine Zeichen zu setzen. Das Mittel, die Verbindung zwischen mir und der Fläche sind Pinsel und Farbe. Aus dem Zeichen entstehen Räume, die eine Folge meiner Betrachtungen darstellen. Sie sind eigenständig geworden. Ich werde mit ihnen konfrontiert. Eine visuelle Sprache ist entstanden. Eine Sprache im zweidimensionalen Raum.“

(Elisabeth Kaufmann-Büchel)